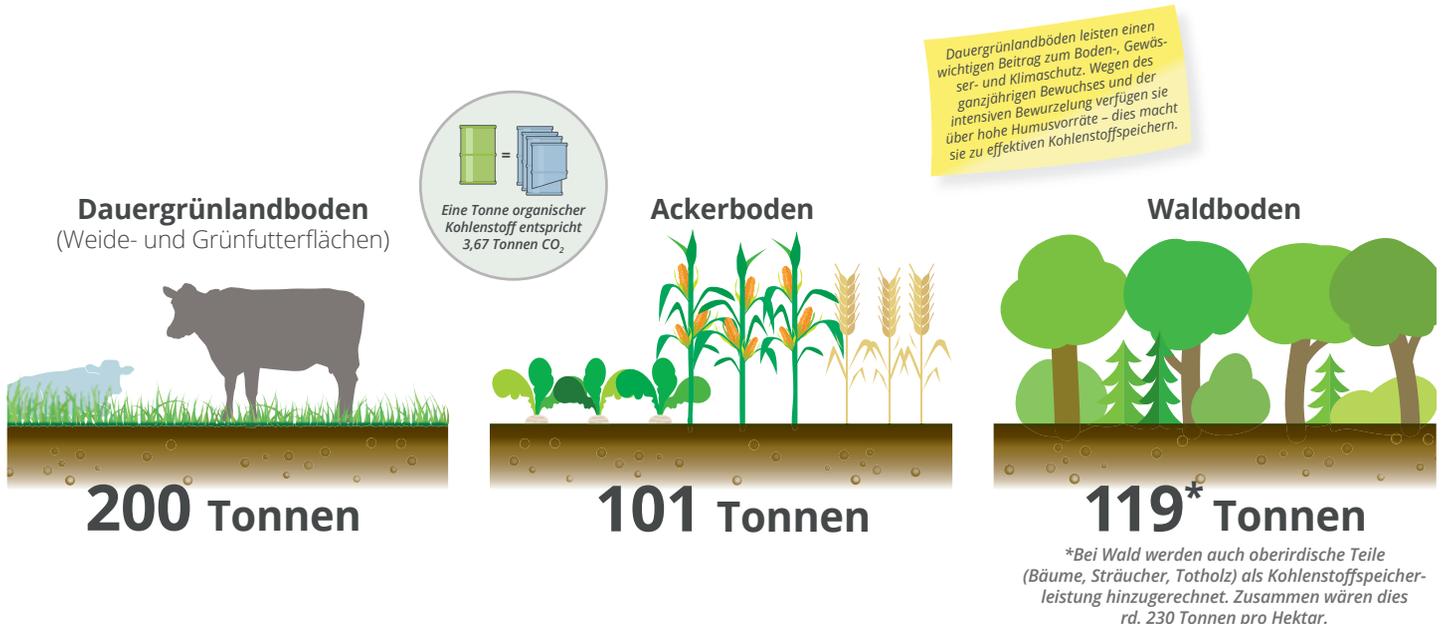


**Landwirtschaftlich genutzte Böden speichern organischen Kohlenstoff und entziehen somit der Atmosphäre klimaschädliches CO<sub>2</sub>. Dabei spielt vor allem der Humusgehalt des Bodens eine Rolle. Dieser hat Einfluss auf die Fruchtbarkeit, das Wasserspeichervermögen sowie die Erosionsanfälligkeit des Bodens.**

*Im obersten Meter landwirtschaftlicher Böden sind insgesamt rund 2,5 Mrd. Tonnen organischer Kohlenstoff gespeichert. Das ist mehr als doppelt so viel wie in allen Bäumen (inklusive Totholz) der Wälder Deutschlands bevorratet ist.*

Die Kohlenstoffmenge, die ein Boden speichern kann, hängt nicht nur vom Standort, der Bodentextur und der Wassersättigung ab; auch die Nutzungs- und Bewirtschaftungsart sind entscheidend. Dauergrünlandböden, also Weide- und Grünfütterflächen, leisten einen wichtigen Beitrag zum Boden-, Gewässer- und Klimaschutz. Wegen des ganzjährigen Bewuchses und der intensiven Bewurzelung verfügen sie über hohe Humusvorräte – dies macht sie zu effektiven Kohlenstoffspeichern. Sie bevorraten im obersten Meter durchschnittlich 200 Tonnen organischen Kohlenstoff pro Hektar. Ackerböden speichern im obersten Meter rund 101 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar. In Waldböden sind etwa 119 Tonnen Kohlenstoff je Hektar gespeichert. Berücksichtigt man auch die oberirdischen Pflanzenbestandteile als Kohlenstoffspeicher, ist die Kohlenstoffspeicherleistung des Waldes mit rund 230 Tonnen pro Hektar zu bewerten.



**Quellen:**

- Thünen-Institut für Agrarklimaschutz (2018): Bodenzustandserhebung Landwirtschaft
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2012): 3. Bundeswaldinventur
- Thünen-Institut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei (2014): Deutsche Wälder speichern mehr Kohlenstoff als vor 20 Jahren
- Umweltbundesamt (2020): Grünlandumbruch

